



Buchbesprechungen

DIE EINHEIT VON BUDDHISTISCHER PHILOSOPHIE UND PRAXIS

Die Religion arbeitet mit Mythen, die Wissenschaft setzt auf Evidenz – das ist normalerweise die Arbeitsteilung. Aus diesem Grund ist gewöhnlich ein Dialog beider schwierig. Der Dalai Lama versucht, beides zu vereinen: Die Wahrheit einer Aussage, so stellt er gleich am Anfang seines Buches *Der Mittlere Weg* klar, müsse sich durch eine „auf Vernunft und Beobachtung gründende Schlussfolgerung“ belegen lassen. Die Argumentation wird dann mit der eigenen Erfahrung in Verbindung gebracht, um den Geist zu verändern.

Es ist immer wieder erstaunlich, wie der Dalai Lama in wenigen Sätzen komplexe Zusammenhänge der buddhistischen Lehre zu erklären vermag. So auch in diesem sehr gehaltvollen Buch über den Kern des Mahāyāna-Buddhismus.

Der erste Teil des Buches ist der philosophischen Ansicht gewidmet. Dabei greift er drei wichtige Kapitel aus den „Grundversen zum Mittleren Weg“ von Nāgārjuna heraus: Kapitel 26 über die Zwölf Glieder des Abhängigen Entstehens, Kapitel 18 über die Lehre vom Nicht-Selbst und Kapitel 24 über die Vier Edlen Wahrheiten. Bei seinen Erklärungen über die wichtigsten buddhistischen Konzepte greift er immer wieder auf Schriften maßgeblicher buddhistischer Meister zurück wie Āryadeva (2. Jh.), Candrakīrti (7. Jh.) und Tsongkhapa (15. Jh.).

Doch im Buddhismus geht es nicht um die Philosophie um der Philosophie oder Debatte willen, sondern um die tiefgreifende Veränderung des Geistes durch Erkenntnis und Erfahrung. Im zweiten Teil des Buches legt der Dalai Lama folglich dar, wie das, was man erkannt hat, in die Praxis umgesetzt wird – und zwar anhand

von Tsongkhas Gebet „Drei Hauptaspekte des Pfades“. In Anlehnung an seine Überlegungen zur Philosophie schildert der Autor hier, wie wir die unerleuchtete Natur des samsārischen Daseins verstehen und eine Abkehr davon (Entsagung) sowie Mitgefühl mit anderen entwickeln, die auch im Zustand der Unwissenheit feststecken. Diese enge Verbindung von Philosophie und Praxis ist ein wesentliches Merkmal des tibetischen Buddhismus, den der Dalai Lama so ideal verkörpert.

Birgit Stratmann



DALAI LAMA:
DER MITTLERE WEG.
GLAUBE UND
VERNUNFT IN
HARMONIE.
Diederichs Verlag,
München 2010.
208 S., 17,95 €

KARMA UND WIEDERGEURT IN DEN BUDDHISTISCHEN TRADITIONEN

Die neun Beiträge dieses Bandes betrachten das Thema Karma und Wiedergeburt aus jeweils unterschiedlichen Perspektiven. Das Kālāma-Sutta vertritt als vielleicht einzige alte buddhistische Quelle die Meinung, dass ein Buddhismus ohne Vorstellung von Wiedergeburt möglich sein könnte. Auf diese Behauptung stützt sich insbesondere Wetzel mit ihrem sehr engagierten Beitrag gegen die Übernahme jeden ungeprüften Glaubens. Ansonsten hat Buddha jedoch überall gelehrt, dass Leben nur durch andere Leben konditioniert sein kann.

Schumann zeigt, dass Wiedergeburt, Karma und der Antrieb zur Wiedergeburt durch Gier bereits von Buddhas eigenen Lehrern auf der Grundlage der Upanischaden gelehrt wurde (S. 85). Bhikkhu Sujato argumentiert jedoch überzeugend, dass der dama-

lige Zeitgeist dem Buddha ohne Weiteres erlaubt hätte, die Wiedergeburt genauso abzulehnen – ebenso wie das beständige Selbst oder Atman –, wenn er nicht daran geglaubt hätte (S.30).

Was jedoch trägt in andere Leben hinein, und gibt es einen Zwischenzustand? Wir sehen im Pāli-Kanon Widersprüche. Alfred Weil löst das Problem mit seinem Verweis auf die beiden grundlegenden Perspektiven („Zwei Wahrheiten“) des Buddhismus: Auf der Erlebnisebene lebe „ich“ weiter, auf der Wahrheitsebene geht „es“ weiter (S.77–81). Seggelke zeigt für den Zen-Buddhismus, dass Dōgen tiefes Vertrauen in Ursache und Wirkung hatte, jedoch kaum Aussagen dazu machte, was nach dem Tode geschieht. Hingegen ist für die Schule des Reinen Landes und für den indotibetischen Buddhismus die Vorbereitung auf kommende Leben ein wichtiger Bestandteil der Praxis, wie Berthold, Dagab Rinpoche und Peter Gäng beispielhaft zeigen.

Mit Wachs kommen wir nochmals auf die Frage zurück, ob wir im Westen vielleicht allzu gläubig mit asiatischen Aussagen umgehen. Wir sehen, wie unterschiedlich das *Tibetische Totenbuch* interpretiert wird. Im Westen wurde es oft als eine Art „Geisterbahn“ – der Tod als „Event“ – gründlich missverstanden (S.212–213).

Nach der vielfältigen, meist sehr gut recherchierten und gut lesbaren Lektüre dieses Buches bleibt vor allem eines: viel Anregung für weiteres Nachdenken.

Cornelia Weishaar-Günter



MARIANNE WACHS
(HRSG.): FORM IST
LEERE – LEERE FORM,
BAND 9: KARMA UND
WIEDERGEURT.
Buddhistischer
Studienverlag,
Berlin 2011.
242 S., 14,80 €



GEZÄHMTER GEIST, WARMES HERZ

Das vorliegende Buch ist über den beachtlichen Zeitraum von 25 Jahren entstanden. Es führt den Leser in die intensive persönliche Schüler-Lehrer-Beziehung zwischen dem indischen Herausgeber Rajiv Mehrotra und dem 14. Dalai Lama ein. Aus unzähligen privaten Begegnungen und teilweise öffentlichen Gesprächen entstand eine literarisch-philosophische Essenz, die neben subtilen Erklärungen buddhistischer Lehrmeinungen wie z.B. die Verschiedenartigkeit der Phänomene oder der Weisheit, die das Nicht-Selbst erkennt, auch Momente der Stille zeigt, in denen der Dalai Lama neben aller Gelehrsamkeit als Mensch hervortritt, ungekünstelt, humorvoll und gütig.

Schon dieser Spannungsbogen macht das Buch lesenswert, hinzu

kommt die Fähigkeit des Dalai Lama, hochkomplexe geistige Zusammenhänge auf einfache, gleichwohl nicht triviale Weise zu entschlüsseln. So kann dieses „Buch der Antworten“, wie es im Untertitel heißt, zu einer Fundgrube von Einsichten und Erkenntnissen werden. Der Dalai Lama stellt sich bei jedem Fragenden auf dessen geistige Ebene ein, so dass seine Antworten immer frisch und neu ausfallen. Genau diese Methode, sich auf die geistigen Fähigkeiten seiner Schüler einzustellen und sie individuell anleiten zu können, wird auch dem Buddha zugeschrieben.

Erstaunlich offen spricht der Dalai Lama über seine persönliche spirituelle Praxis. Vorrangig finden sich darin die analytische Meditation, das Erwecken des Erleuchtungsgeistes zum Nutzen aller Wesen und der Austausch von sich und anderen (Tonglen). In diesem Kontext rezitiert er seit 35 Jahren täglich die „Acht Verse zur

Geistesschulung“ des tibetischen Kadampa-Meisters Geshe Langri Tangpa (1054–1123). Diese Kernanweisungen zu den beiden Aspekten von Weisheit und Methode kommentiert der Dalai Lama sehr berührend.

Seine Vielfalt macht dieses Buch auch zum Arbeitsbuch für die eigene geistige Transformation, denn „der spirituelle Lehrer ist zwar nützlich, manchmal sogar unverzichtbar, aber die harte Arbeit der Veränderung des eigenen Geistes hat der Schüler selbst zu bewältigen“, so der Dalai Lama.

Christine Rackuff



DALAI LAMA:
ÜBER LIEBE, GLÜCK
UND WAS IM LEBEN
WICHTIG IST.
BUCH DER
ANTWORTEN.
Herder Verlag,
Freiburg 2010.
280 S., 19,95 €

DER BUDDHISMUS UND DIE KONZEPTE VON RELIGION UND PHILOSOPHIE

Ob der Buddhismus überhaupt eine Religion ist oder nicht eher eine Philosophie, ist ein beliebtes Thema für Volkshochschulvorträge und interreligiöse Dialogveranstaltungen. Wie man den Buddhismus verstehen könnte und welche Hindernisse dabei überwunden werden müssen, untersucht Karsten Schmidt in der vorliegenden wissenschaftlichen Studie, die aus seiner Dissertation im Fach Religionswissenschaft hervorgegangen ist.

Schmidt geht dabei in fünf Schritten vor: Die ersten beiden Kapitel klären philosophisch anspruchsvoll Grundlagen einer interkulturellen Hermeneutik, nämlich den hermeneutischen Zirkel, d.h. die Tatsache, dass es kein Verstehen ohne Selbstverstehen und ohne Vorverständnis (Vor-Urteil) gibt.

In diesem Falle muss man also das Selbstverständnis der Buddhisten, das sich in Texten und in der Lebenspraxis niederschlägt, und die eigenen Prämissen reflektieren, z.B. die Begriffe „Philosophie“ und „Religion“, für die es im Osten keine genaue Entsprechung gibt.

Im dritten Kapitel arbeitet Schmidt zunächst heraus, dass der europäische Begriff „Religion“ nicht klar definierbar und mit indischen Bezeichnungen wie *marga* oder *dharma* nicht völlig identisch ist. Die christliche Vorstellung von „Gott“ versagt vor dem, was Buddha und Götter im Buddhismus darstellen; ja, sogar Begriffe wie „Transzendenz“ und „Das Heilige“ (Otto) sind zu sehr monotheistisch geprägt.

Umgekehrt bereiten die Lehren von *dukkha* und *anatman* (Substanzlosigkeit) dem christlichen Denken größte Schwierigkeiten – was zu Fehlschlüssen führt wie dem, der Buddhismus sei „atheistisch“. Umgekehrt ist eine theistische Auffassung des Mahāyāna-

Buddha ebenso irrig, wie am Beispiel der Amida-Verehrung gezeigt wird. Stattdessen zielt der Buddhismus auf eine grundlegende Transformation des Geistes ab (Nāgārjuna, Yogācāra).

Im vierten Kapitel zeigt der Autor, dass auch der Begriff Philosophie nicht ohne Weiteres mit dem Buddhismus gleichgesetzt werden kann. Während die westliche Philosophie von Anfang an zwischen reiner Theorie und praktischer Lebenshilfe oszilliert, ist dem indischen Denken eine absolute Autonomie der Vernunft und des Subjekts eigen: „Die primär heilspragmatische Ausrichtung des Buddhismus insgesamt entzieht sich einem Philosophiebegriff, der sich von den griechischen Begriffen Theoria und Episteme her definiert, nachhaltig.“ (S. 243).

Ja, dem Buddhismus ist von Anfang an eine starke Sprachskepsis eingeschrieben (S. 223 ff.), da die sprachliche Verkündung der Lehre auch nur *upāya*, ein „geschicktes Mittel“, ist. Daher kann Nāgārjuna sagen: „Nir-

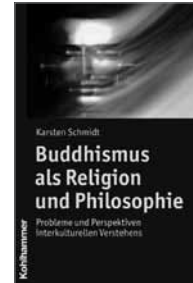


gendwo wurde irgendeinen durch den Buddha irgendein Dharma gelehrt.“ Der Verfasser schlägt daher vor, statt von Philosophie lieber von einer *Kultur* des Buddhismus zu reden (S. 260).

Abschließend versucht Schmidt, aus sprachphilosophischen Überlegungen Wittgensteins und Habermas' eine „dialogische Hermeneutik auf der Basis

plural verfasster Regelrationalität“ zu skizzieren, die die aufgezeigten Mängel vermeiden könnte. Wie diese praktisch aussehen soll, bleibt freilich offen.

Thomas Lautwein



KARSTEN SCHMIDT: **BUDDHISMUS ALS RELIGION UND PHILOSOPHIE. PROBLEME UND PERSPEKTIVEN INTERKULTURELLEN VERSTEHENS.** Kohlhammer Verlag, Stuttgart 2011. 320 S., 34,80 €

NEUROPLASTIZITÄT UND WIE DAS BEWUSSTSEIN VERÄNDERT WERDEN KANN

„Die Wissenschaft der Neuroplastizität beweist, wie unser Bewusstsein das Gehirn verändert,“ so der Untertitel. *Mind & Life*-Treffen von renommierten Neurowissenschaftlern mit dem Dalai Lama und anderen Buddhisten schildert die Wissenschaftsjournalistin Sharon Begley spannend wie einen Roman. Stimmungsbilder und Lebensgeschichten wechseln mit Diskussionen und Forschungsberichten. Wir erleben quasi live mit, wie sich das einstige Dogma vom ‚unveränderlichen Gehirn‘ in den letzten Jahrzehnten auflöst. Es gilt nunmehr als gesichert, dass sich das Gehirn noch bis ins Alter hinein formen und verändern lässt (Neuroplastizität).

Das Wissen um eine gesicherte physiologische Basis von Neuerschaltungen kann Menschen zu mehr Einsatzfreude inspirieren. Es gibt keinen Grund mehr, unseren Normalzustand oder so manche Alterungsprozesse mit der bisher weit verbreiteten Resignation zu betrachten. Fragen der Buddhisten haben immer wieder neurowissenschaftliche Untersuchungen angeregt; so konnte die Annahme der Buddhisten, dass vor allem freiwilliges Lernen (im Gegensatz zu mechanischer Wiederholung) zur Veränderung der Neuronenschaltungen führt, hirneurophysiologisch bestätigt wer-

den. Neuartige Therapien zur Verminderung bestimmter mentaler Defizite sind bereits in Erprobung.

So eingängig sich das Buch auch liest, leider fehlen deutlich gekennzeichnete Zusammenfassungen zur besseren Übersichtlichkeit. Ein Glossar und Abbildungen zu den wichtigsten Hirnregionen wären für den Laien hilfreich. Auch eine Zeittafel der entscheidenden Forschungen wäre von Interesse, um den Paradigmenwechsel verfolgen zu können. Welche wissenschaftlichen Außenseiter gab es vor den „Helden“ dieses Buches, welche Spuren hinterließen sie?

Das Buch der Meditationslehrer Hanson und Mendius, die zugleich Neuro-(psycho)-logen sind, zeichnet sich im Unterschied dazu dadurch aus, dass nur kurz als Tatsache beschrieben wird, was nach heutigen Stand im Gehirn bei verschiedenen Erfahrungen (z.B. Leiden oder Meditation) jeweils neurophysiologisch geschieht. In jedem Kapitel werden dazu kurze, sehr praktikable Meditationssequenzen vorgestellt, die uns eine unmittelbare Anwendung erlauben.

Etwas schade ist, dass die neurologischen Fachbegriffe mit ihren Abkürzungen nicht im Anhang aufgeführt sind, da man als Laie bei Unterbrechung der Lektüre leicht den Faden verlieren kann. Es ist also zu empfehlen, sich bei der Lektüre von Anfang an Definitionen bzw. die Seitenzahl von Tabellen im Text zu notieren. Sehr angenehm sind die Zusammen-

fassungen der wichtigsten Aussagen am Ende eines jeden Kapitels.

Die meisten Meditationen sind Buddhisten wohlbekannt; interessant sind jedoch einfache Abwandlungen, die offenbar dem Erfahrungsschatz der Autoren entstammen. Leider sind sie weder besonders gekennzeichnet noch begründet. Das Literaturverzeichnis belegt fast ausschließlich die neurologischen Aussagen und ist praktisch nur für Fachleute nachvollziehbar.

Geeignet ist das Buch als Einstieg in die Geistesschulung für alle, die sich erst wissenschaftlich überzeugen lassen wollen, bevor sie anfangen zu praktizieren.

Cornelia Weishaar-Günter



SHARON BEGLEY: **NEUE GEDANKEN – NEUES GEHIRN. DIE WISSENSCHAFT DER NEUROPLASTIZITÄT BEWEIST, WIE UNSER BEWUSSTSEIN DAS GEHIRN VERÄNDERT.** Goldmann Arkana, München 2010. 494 S., 12,95 €



RICK HANSEN & RICHARD MENDIUS: **DAS GEHIRN EINES BUDDHA. DIE ANGEWANDTE NEUROWISSENSCHAFT VON GLÜCK, LIEBE UND WEISHEIT.** Arbor Verlag, Freiburg 2010. 307 S., 22,90 €



DAS ORAKEL DES DALAI LAMA

Es ist sicher reizvoll, eine Autobiographie des Mediums, des letzten noch manifesten tibetischen Staatsorakels, zu lesen. Thubten Ngodup, das Nechung-Orakel, hat sie unterstützt von zwei französischen Autoren verfasst.

Thubten Ngodup wurde 1957 geboren und lebte bis zur Flucht mit seinen Eltern 1966 in Phari/Südtibet, nahe der Grenze zu Bhutan. Er kam 1969 nach Dharamsala und trat 1971 als Novize in das Gadong-Kloster ein, ein Jahr später in das benachbarte Nechung-Kloster. 1987 fiel er erstmals in Trance und wurde im gleichen Jahr zum 17. Kuten (Medium) des Nechung-Orakels ernannt. Was nicht erwähnt wird: Durch ihn spricht meist Dorje Dragden, selten „der furchterregende Gott“ Pehar selbst – Dorje Dragden ist die Manifestation der Rede Pehars.

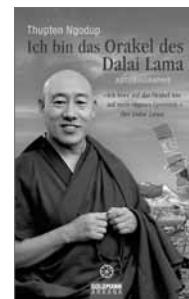
Von Interesse ist die Darstellung der Linie der Kuten, der Trancezustände und der Aufgaben des Kuten, der im Rang eines Ministers der Exilregierung steht. Seit der Zeit des 5. Dalai Lama ist das Nechung-Orakel – bis heute – an brisanten politischen Entscheidungen beteiligt, teils als Sprachrohr von Pehar bzw. von dessen „Statthalter“ Dorje Dragden, teils durch den Einfluss des jeweiligen Kuten selbst. Leider wird dieser Rolle des Nechung-Orakels früher und heute zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Stattdessen setzen seine Co-Autoren auf den altbekannten Mythos Tibet: auf „das geheimnisvolle Tibet, das Tibet der Mystiker und Magier“ treffen wir schon im Vorwort.

Ist die Biographie als solche auch nicht so recht überzeugend, so ist das Buch doch in anderer Hinsicht von Bedeutung: Diese Biographie macht klar, dass die Welt des tibetischen Buddhismus von Geistwesen bevölkert

wird, die für uns unsichtbar bleiben, denn nur wenige Menschen haben die Fähigkeit, mit diesen anderen Lebensformen in Kontakt zu treten.

Fragen muss man sich nach der Lektüre: Wieviel am tibetischen Buddhismus ist Wissenschaft vom Geist und wieviel ist Glaube an für uns unsichtbare geistige Welten, deren Bewohner Schutz und Hilfe geben – oder uns vernichten können? Denn auch das ist möglich und auch dafür werden einige Beispiele in dieser dann doch bemerkenswerten Biographie angeführt.

Egbert Asshauer



THUBTEN NGODUP:
ICH BIN DAS ORAKEL
DES DALAI LAMA.
AUTOBIOGRAPHIE.
Goldmann Arkana,
München 2010.
304 S., 19,95 €

Die ursprünglichen Quellen der Lehre des Buddha

Die Lehrredensammlungen aus dem Pālikanon

Bücher über die buddhistische Lehre

Bücher zu Meditation und Achtsamkeit

Bücher über die Mystik

Buddhistische Romane und Gedichtbände



VERLAG
BEYERLEIN & STEINSCHULTE

Herrnschrot
D-95236 Stambach

Tel.: 09256/460

Fax: 8301

mail: verlag.beyerleinT-online.de

www.buddhareden.de

Gerne schicken wir Ihnen unser

Programm zu.